

Ein Dorf mit Aufenthaltsqualität schaffen

Der Steiner Dorfplatz soll wieder der Begegnung und weniger dem Verkehr dienen. Am Donnerstag wurden Vorschläge dazu diskutiert.

Erhard Gick

Der Wunsch nach einem attraktiven Dorfplatz mit Aufenthaltsqualität ist in Steinen ein alter. Mehrere Anläufe führten bisher ins Leere. Doch jetzt soll sich das ändern. Für eine Neugestaltung des Dorfplatzes liegen interessante Vorschläge vor, welche die Kommission Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) zusammen mit der Bevölkerung erarbeitet hat.

Nach einer ersten Sichtung der Ideen und einer Präsentation des Vorprojekts vom 30. Januar dieses Jahres ist jetzt am Donnerstag das optimierte Konzept der Bevölkerung präsentiert worden. Einmal mehr seien realisierbare Vorschläge aus der Bevölkerung ins Konzept aufgenommen worden, sagte Gemeindepräsident Paul Betschart einleitend.

«Heute sprechen wir über die Neugestaltung des Dorfes. Die Bevölkerung soll die Geschichte des Dorfplatzes mitgestalten – mit Ideen, Begegnungen und Geschichten», sagte der zuständige Gemeinderat Phil Eicher. «Tatsächlich sind viele Wünsche der Bevölkerung im Rahmen des Landschaftsentwicklungskonzepts bei uns eingeflossen», sagte am Donnerstagabend Geni Widrig, Projektbegleiter raum + landschaft der suisseplan Ingenieure AG Luzern. Diese ersten Pläne kamen bei der Bevölkerung sehr gut an.

Dorfplatz ist ein emotionales Thema

Eines ist klar: Der Steiner Dorfplatz und die angrenzenden Räume des Dorfkerns weisen Defizite auf. «Was fehlt, ist die Aufenthaltsqualität, und gleichzeitig weist der Dorfplatz ein Sicherheitsdefizit für die Schulkinder und Fussgänger auf – zusätzlich wird unkoordiniert parkiert», stellte der ausgewiesene Landschaftsarchitekt Geni Widrig fest. Im gleichen Zusammenhang hielt er aber fest, dass Steinen über prächtige Häuserfassaden, ein attraktives Ortsbild, ein belebtes Dorf



Steinens Dorfkern wird deutlich grüner und mit Kopfsteinpflaster aufgewertet.

Grafik: Gemeinde Steinen

und über Erdgeschossnutzungen verfüge, die sich auch künftig sehr positiv auf das Aufenthaltsklima auswirken würden. Allerdings nur im Zusammenspiel mit gezielten Veränderungen im Dorf. «Ich bin mir bewusst, dass der Dorfplatz in Steinen ein sehr emotionales Thema ist», sagte Widrig bei der Präsentation des Vorprojekts.

Diese Aufenthaltsqualität soll durch gezielte Massnahmen erreicht werden. Etwa durch die Neuorganisation der Parkplätze für Autos und Velos und mit einer Reduktion der Parkplätze. Mit unterschiedlichen Pflastersteinen für die Fahrbahn und den Gehbereich soll der ganze Platz optisch neu dargestellt werden.

Auf dem östlichen Teil des Platzes sollen eine Dorfbinde und ein Dorfbrunnen entstehen, was dem Platz ebenfalls ein neues Erscheinungsbild geben wird. Mobile Sitzgelegenheiten und eine offene Nutzung garantieren auch künftige Grossveranstaltungen auf dem Platz. Angedacht ist auch eine Temporeduktion auf den Einfallstrassen und im Dorfkern. Der Postplatz wird umgestaltet, das Postgässli verkehrsfrei. Mit der Umsetzung möchte man 2023/2024 beginnen können.

Wünsche, Ideen und Anregungen aus der Bevölkerung

Steinen Am Donnerstagabend wurden noch zahlreiche Fragen und Ideen durch die sehr zahlreich aufmarschierten Steinerinnen und Steiner präsentiert. Einen der spannendsten Aspekte lieferte Hansjörg Koller, notabene am Dorfplatz im «Rössli» aufgewachsen. «Das Bogen-Areal muss erweitert werden, und es muss eine Geschwindigkeitsbegrenzung im Dorf eingeführt werden. Vorbild für den Bogen ist das gelungene Tambouren-Haus der Steiner Tambouren an der letzten Fasnacht. Vor dem Bo-

gen kann ein fixes Holzpodest, in der Grösse etwas kleiner als das Tambouren-Haus, platziert werden.» Das störe weder Verkehr noch Veranstaltungen. Im Gegenteil, es könnte für solche besser genutzt werden, sagte Koller. Zudem müsse die Infrastruktur verbessert werden. «Wir müssen dem Dorfplatz wieder die ursprüngliche Funktion zurückgeben, wo man sich trifft, wo man sich begegnet und wo Dorffeste stattfinden.»

Alfons Bürgler machte sich für die Temporeduktion stark. «Es wird heut-

zutage vor allem über den Dorfplatz gerast. Das muss sich ändern.» Paul Betschart, Gemeindepräsident: «Wir haben sehr viele Rückmeldungen aus der Bevölkerung erhalten, dass das Tempo im Dorf reduziert werden soll. Eine Kommission wird im Oktober Vorschläge präsentieren.»

Thomas Schuler: «Pflastersteine sind laut und bringen keine Lärmreduktion.» Bei einer Temporeduktion würde dies aber gegenüber dem Schwarzelag möglich.

Geni Marty, Narrenvater: «Die Fasnacht ist beispielsweise ein Problem mit dem Verkehr, wie soll das gelöst werden?» Das Postgässli kann dafür geöffnet werden, auch wenn dort an normalen Tagen ein Fahrverbot gelten würde.

Josef Ehrler: «Es gibt gefährliche und unübersichtliche Einmündungen in die Herrengasse. Das birgt Unfallgefahren.» Das kann durch eine Tempo-30-Zone eliminiert werden, dann gilt Rechtsvortritt, was eine deutliche Verbesserung der Sicherheit ergibt. (eg)

NACHRICHTEN

Temporeduktion auf der H8

Seewen Der Bau des Doppelkreuzes in Seewen auf dem Strassenabschnitt der H8 hat begonnen. Auf der Umfahrungsstrasse sowie der bezirkseigenen Steinerstrasse verfügt das kantonale Tiefbauamt ein Tempolimit von 60 km/h. Diese Verkehrsordnung ist temporär verfügbar. Sie dauert vom 23. November bis Ende September 2023. (eg)

Fahrverbot auf dem Bahnhofplatz

Goldau Gemäss Beschluss des Gemeinderats Arth wird im Bereich der Liegenschaften Bahnhofstrasse 1 bis 7 ein Verbot für Motorwagen und Motorräder erlassen. Davon ausgenommen sind Linienbusse des ÖV, Blaulichtorganisationen, Strassenunterhalt, Taxis und Anlieferungen. Dieses Verbot gilt nach Inbetriebnahme des Projekts «Neugestaltung des Bahnhofplatzes». Es betrifft den Bereich nach der künftigen Einfahrt in die Tiefgarage. (eg)

Start mit der Gumpisch-Galerie und den Biotopen

Regierung freut sich über einen weiteren Teilerfolg am Axen – die Kritiker relativieren.

Dicke Post gestern für die Kantone Uri und Schwyz. Das Bundesverwaltungsgericht hat im Beschwerdeverfahren von Umweltverbänden gegen die Planengenehmigung für den Bau der A4 Neue Axenstrasse einen ersten Entscheid gefällt. «Es hat der Beschwerde die aufschiebende Wirkung teilweise entzogen, sodass mit den Arbeiten für den Bau der Galerie Gumpisch inklusive Hilfsbrücke und Baustromversorgung begonnen werden kann», heisst es in einer Medienmitteilung.

Noch am späteren Nachmittag verschickte der Kanton eine Medienmitteilung und wies darin darauf hin, dass auch mit den Arbeiten für die Ersatzbiotope in Ingenbohl begonnen werden könne. «Wir freuen uns nun über den weiteren Zwischenerfolg», stellte Baudirektor André Rüeßegger im Gespräch mit dem «Boten der Urschweiz» klar. Wie gross der Zwischenerfolg tatsächlich ist, wird von den Ausbau-Gegnern infrage gestellt. «In der Medienmitteilung des Kantons zum Beschwerdeverfahren wird nicht erwähnt, dass der Kanton beim Bundesverwaltungsgericht auch beantragt hatte, die aufschiebende Wirkung des Beschwerde-

verfahrens auch für den Sisikonertunnel zu entziehen», teilt Andreas Marty, Präsident der SP des Kantons Schwyz, mit. Genau das habe das Bundesverwaltungsgericht offenbar nicht gemacht.

Das Axenkomitee, so Marty, habe bereits im Dezember mitgeteilt, dass es Sicherungsmassnahmen respektive auch einen Neubau an der Galerie Gumpisch begrüsse, «wenn das kein Präjudiz für das aktuell laufende Planengenehmigungsverfahren mit dem Sisikon- und dem Morschachertunnel schafft».

Keine Dringlichkeit für Umfahrung von Sisikon

Martys Einwand stimmt aber so nicht ganz. Auch die Regierung nimmt Bezug darauf und hält fest, dass das Gericht zwar die «Notwendigkeit der Umfahrung von Sisikon anerkennt», aber die zeitliche Dringlichkeit verneine, weil da «keine konkrete Gefährdung» vorliege.

Zunächst läuft nun erst einmal eine weitere Beschwerdefrist gegen diesen Zwischenentscheid. Wann mit dem Bau der Schutzgalerie am Gumpisch respektive mit der Realisierung der Biotop in Ingenbohl genau begonnen wer-

«Jetzt können die Frösche umplatziert werden.»



André Rüeßegger
Baudirektor

den kann, lässt sich heute nur schon deshalb nicht vorhersagen.

Jetzt sollen die Frösche bald umziehen

Rüeßegger weist aber noch auf einen anderen Punkt hin: «Bevor wir die eigentlichen Arbeiten an der Galerie aufnehmen können, sind Vorbereitungs-, Schutz- und Installationsarbeiten zu machen», erklärt er dem «Boten». Offen ist zudem, ob gegen diesen Entscheid des Bundesverwaltungsgerichts Einsprache vor Bundesgericht erhoben wird. Sicher ist: «Mit dem Bau des eigentlichen Gumpisch-Tunnels kann noch nicht unmittelbar begonnen werden», so Rüeßegger.

Allerdings, so der Baudirektor: «Ganz wichtig ist, dass wir die Arbeiten an den Ersatzbiotopen vornehmen können». Grund: So kann voraussichtlich noch dieses Jahr mit dem Bau der Teiche begonnen werden. Das bedeutet, dass die Frösche und andere Lebewesen im nächsten Frühling bereits umplatziert werden können. «Wenn wir nicht jetzt beginnen könnten, würden wir ein Jahr verlieren. Sie dürfen nur im Frühling umplatziert werden.» (adm)